

## Thema:

Die Konfrontation der Bewohner/innen des linken und des rechten Ufers mit den Vorurteilen die sie selbst gegenüber der gegenüberliegenden Seite hegen.

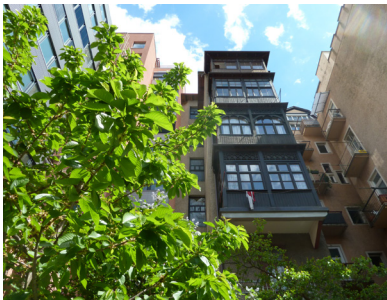
Folgende Fragen sind dabei zu beachten:

- Welche Gründe gibt es um zu behaupten das eine Ufer wäre besser als das andere?
- Inwiefern treffen die gängigen Vorurteile zu?
- Wie sind die Vorurteile entstanden und gibt es diese Grundlagen eigentlich noch?
- Was gibt jemanden das Recht so über einen Bezirk und über einen Bevölkerungsteil zu urteilen?
- Wie kann man die Bewohner beider Stadtteile dazu bringen über sich selbst, die eigene Situation und den eigenen bevorzugten Wohnort zu reflektieren?



Streifgebiet im Bezirk Gries und in der Altstadt  
Gries:  
\_Grieskai, Lagergasse, Karlauergürtel,  
\_Griesplatz, Belgiergasse, Griesgasse  
Altstadt:  
\_Marburger Kai, Pula Kai, Augarten





### Methode:

Sammeln von Eindrücken auf beiden Seiten der Mauer durch Spaziergänge, Wahrnehmung der vorherrschenden Stimmungen, Einfangen von Punktuellen Stimmungen der Passanten, Beurteilung der Eindrücke. Abgleich der gewonnen Eindrücke und Stimmungen mit den gängigen Vorurteilen und erstellen eines Conclusios. Insbesondere Beurteilung der Eindrücke von den Spaziergängen an den Murefern.





### Ergebnis:

Die vorherrschende Meinung ist dass am linken Murer alles toll, schön und sauber ist, am rechten ist alles schlecht und dreckig. Bei unseren Erkundungen haben wir den Eindruck gewonnen dass das rechte Murer mindestens gleichwertig mit dem linken ist. In einigen Bereichen ist die Qualität zu leben oder sich aufzuhalten sogar besser. Das bedeutet dass die Vorurteile nicht zutreffen. Allerdings muss diese Erkenntnis auch in den Köpfen der Menschen verankert werden. Dazu kann die geplante Intervention beitragen.



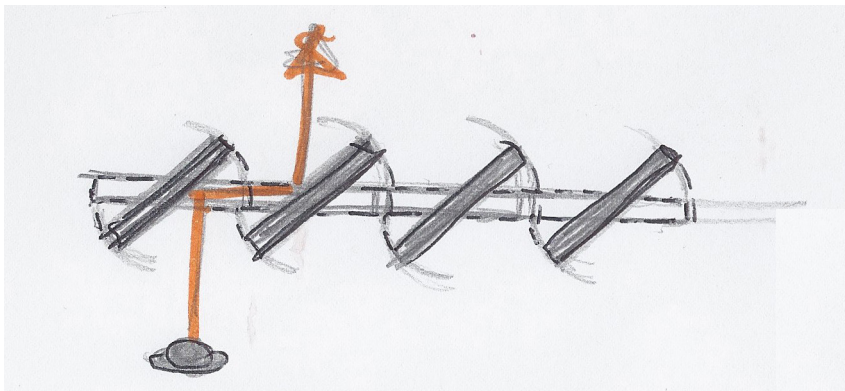
## Intervention:

### „Den Spiegel vorhalten“

Um die Vorurteile abzubauen müssen die Menschen darüber nachdenken wie sie eigentlich dazu kommen solche zu haben.

Die Idee der Intervention ist es an der geografischen Grenze zwischen den beiden Stadtteilen, der Mur, Spiegel anzubringen. Das soll dazu dienen um die jeweiligen Stadtteilpatrioten/innen zum nachdenken über sich selbst anzuregen. Denn erst wenn man sich über seine eigene Situation im klaren ist, ist man in der Lage über andere zu urteilen.

Im Idealfall erkennen die Bewohner/innen das beide Stadtteile absolut lebenswert sind, das jeder natürlich seine Stärken und Schwächen hat aber das beide trotzdem gleichwertig sind. Vor allem soll es den Menschen auf beiden Seiten zeigen das sie nicht anders oder besser sind als die Menschen die am anderen Ufer leben.



Die Spiegel eröffnen neue Blickbeziehungen zwischen den Mäurern.

- \_Selbstbetrachtung - Selbstreflektion
- \_Blickwinkel
- \_Neue Perspektiven

